



Warum der Umgang miteinander für das Funktionieren einer Gruppe entscheidend ist

01 Ohne Regeln geht's nicht. Ohne Konsequenzen und Vorbildwirkung auch nicht.

Regeln wirken einschränkend, bieten aber Orientierung und Sicherheit. Ohne Konsequenzen sind sie zahnlos. Regeln sollten für alle gelten!

02 Ohne Beziehung ist Vieles schwieriger.

Vieles funktioniert besser, wenn auch Persönliches Platz haben darf. Ehrliches Interesse zeigen, interessiert Nachfragen und aufmerksames Zuhören helfen beim Beziehungsaufbau.

03 Darüber reden hilft!

Negatives anzusprechen, scheint auf den ersten Blick schwierig, vielleicht haben andere aber Ähnliches erlebt. Dann kann es der erste Schritt hin zu einer Verbesserung der Situation sein.

04 Jeder Mensch empfindet anders.

Gefühle sind individuell. Was den Einen erheitert, kann für die Andere verletzend sein. Da hilft es, von sich selbst nicht auf andere zu schließen.

05 Alle sollen Bescheid wissen!

Mobbing oder andere Gewaltformen werden oft gar nicht thematisiert. Dabei ist die Chance, dass rechtzeitig eingegriffen wird, umso größer, je mehr Menschen Bescheid wissen.



Warum zu einer guten Nachbarschaft alle etwas beitragen können

06 Der öffentliche Raum gehört uns allen!

Auf Plätzen, die unterschiedlich genutzt werden, sind Konflikte meist vorprogrammiert. Den Platz teilen, sauber halten, rücksichtsvoll mit Anderen umgehen – so klappt's.

07 Geschmäcker sind verschieden.

Wer in der Öffentlichkeit Musik hört, sollte Kopfhörer benutzen. Zuhause können Lautsprecher auf Unterlagen platziert werden. So bleiben die Bässe da, wo sie hingehören.

08 Grüßen tut nicht weh!

Von klein auf wird uns beigebracht zu grüßen. Wird dies nicht erwidert, sind wir irritiert. Ob wir uns dadurch den Tag vermiesen lassen oder aber weiterhin freundlich bleiben, liegt an uns.

09 Nur Jammern bringt uns nicht weiter!

Oft beschweren wir uns, machen andere für Probleme verantwortlich. Doch Veränderungen kommen nicht von selbst. Wir sollten also die Ärmel hochkrempeln, selbst aktiv werden.

10 Die Nachbarschaft bietet viele Möglichkeiten.

Ein Viertel lebt auch von den Initiativen jedes Einzelnen. Die Mitgestaltung in Nachbarschaftsinitiativen oder Bezirksversammlungen lohnt sich.



Warum wir global denken und lokal handeln sollen

11 Lokales vor Billigimporten!

Unser heutiges Kaufverhalten schadet lokalen Produzentinnen und Produzenten, aber auch der Umwelt. Deshalb ist es wichtig, auf die Herkunft der Lebensmittel zu achten und möglichst nur Lokales zu kaufen.

12 So wenig Plastik wie möglich!

Plastik ist überall, zersetzt sich nur langsam und ist eine Bedrohung der Umwelt. Stoffbeutel, Pfandflaschen oder unverpackte Lebensmittel sind kleine Schritte hin zu einer sauberen Umwelt.

13 Faire Mode statt Wegwerfkleidung!

Vieles was wir kaufen, brauchen wir eigentlich gar nicht. Kaufentscheidungen überdenken, kaputte Dinge reparieren, auf Flohmärkten oder in Fair-Fashion-Läden einkaufen sind ein Anfang.

14 Ein kleiner Beitrag für die Umwelt.

Wir haben nur eine Welt und wir alle können etwas tun, um diese zu schützen: den Wasserhahn abdrehen, während man die Zähne putzt, Müll ordnungsgemäß entsorgen, den Motor abstellen.



Warum sich zuständig fühlen uns allen hilft

15 Misch dich ein, aber misch nicht auf!

Das A und O von zivilcouragiertem Handeln sind offene Augen. Wird man selbst Zeugin oder Zeuge eines Übergriffes sollte man eingreifen ohne selbst anzugreifen.

16 Hilfe braucht Hilfe!

Wer Hilfe braucht – egal ob für sich oder um selbst zu helfen – sollte andere direkt ansprechen. „Bitte hol du den Rettungswagen!“, nur so fühlt sich das Gegenüber auch wirklich dafür zuständig.

17 Mehr Köpfchen, weniger Muskelspiel?

Es geht nicht darum, den Helden zu spielen, sondern dem Opfer zu helfen. Was braucht es? Wie kann es in Sicherheit gebracht werden? Kleine Zeichen setzen, überlegt handeln.

18 Schau hin, nicht weg!

Wer wegsieht, macht Gewalt erst möglich und sich still und heimlich zum Mittäter. Aufmerksamkeit schafft ein sicheres Klima und hebt sogleich die Schwelle für mögliche Übergriffe.

leben Zusammen- ein friedliches Tipps für



Warum Konflikte besser
gemeinsam gelöst werden

19 Aus Sicht des Anderen wird Vieles verständlicher.

Bevor wir über Andere urteilen, sollten wir erst ein paar Schritte in ihren Schuhen gehen, uns in ihre Lage versetzen. Wie würde es mir in so einer Situation ergehen?

20 Gerüchte gehören gefiltert!

Schnappt man etwas auf, sollte man es durch die drei Siebe sieben, ehe man es in die weite Welt hinausposaunt. Nur Geschichten die wahr, gut und notwendig sind, sollten weitererzählt werden.

21 Schweigen hilft nicht immer.

Auch scheinbar große Meinungsverschiedenheiten lassen sich bereinigen. Ein ruhiges Gespräch kann wahre Wunder wirken. Wut und Ärger sind da schlechte Begleiter.

22 Nachfragen kann vorbeugen.

Wer immer wieder nachfragt, kann mögliche Missverständnisse frühzeitig aus dem Weg räumen. Nachfragen kann dabei helfen, miteinander zu kommunizieren, ohne aneinander vorbeizureden.



Warum ein kritischer Umgang
mit Informationen gefragt ist

23 Quellen gehören überprüft.

Es sind unterschiedliche Quellen aus denen wir unsere Informationen ziehen. Nicht alles für bare Münze nehmen, misstrauisch sein, die Quellen zu überprüfen, ist wichtiger denn je.

24 Meinung bilden braucht Zeit.

Meist gibt es mehrere Versionen einer Geschichte. Umso wichtiger also, auf Bauchgefühl und Verstand zu hören, sich Zeit zu nehmen, um sich eine eigene Meinung zu bilden.

25 Das Internet vergisst nicht!

Ganz gleich ob Kommentare, Fotos, Likes – alles wird für die Ewigkeit gespeichert. Wer postet, sollte genau überlegen, ob der Inhalt tatsächlich für die breite Masse bestimmt ist.

26 Kommentieren mit kühlem Kopf.

Wut ist ein schlechter Ratgeber! Da hilft es, Abstand zu suchen, um die Informationen mit kühlerem Kopf zu betrachten. Die Dinge, die man dann postet, sind überlegter, haben Hand und Fuß.



Warum der Schutz der Menschen-
rechte für uns alle Freiheit bedeutet

27 Jeder Mensch verdient Respekt!

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Wir alle wollen mit Respekt behandelt werden. Oft hilft es, wenn wir uns überlegen, was wir von anderen erwarten und selbst danach handeln.

28 Offenheit macht Neues möglich.

Der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Unbekanntes verunsichert, kann einschüchtern, ja fast Angst machen. Dennoch sollten wir der Welt mit Neugierde begegnen, nur so ist Neues möglich.

29 Nein ist Nein!

Jeder Mensch setzt seine ganz eigenen Grenzen da, wo es ihm passt. Die Grenzen der anderen achten, hat gleichsam mit Respekt zu tun. Nein heißt Nein und sollte als solches akzeptiert werden – immer.

30 Menschenrechte gehören verteidigt – überall!

Es gibt auch heute immer noch Menschen, für die die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte bloß ein leeres Versprechen ist. Höchste Zeit also, die Umsetzung bedingungslos, für alle einzufordern.



Friedensbüro Graz
Keesgasse 6 / P. Links
A-8010 Graz